

Predigt über 1 Kor 15,20-28
Bad König, 20.4.2014;
Martin Hecker

20 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; 24 danach das Ende [= der Rest], wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott ihm »alle Feinde unter seine Füße legt«. 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan«. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.

Gott macht keine halben Sachen. Das gilt von Anfang an. Als er die Welt erschafft und das Leben ins Leben ruft, heißt es: „Siehe, es war sehr gut.“

Gott macht keine halben Sachen. Das

gilt bis zum Schluss. Ganz am Ende der Bibel, wo der Seher Johannes den neuen Himmel und die neue Erde beschreibt, verspricht Gott: „Siehe, ich mache alles neu!“

Gott macht keine halben Sachen. Das gilt nicht nur am Anfang und am Ende. Sondern immer, wenn er am Wirken ist. Gott macht keine halben Sachen. Deshalb feiern wir heute Ostern.

An drei Gedanken aus unserem Predigttext will ich Ihnen das aufzeigen:

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb müssen in Adam alle sterben. Gott macht keine halben Sachen. Deshalb werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Gott macht keine halben Sachen. Deshalb hat der auferstandene Jesus Christus alle Macht.

(1) Gott macht keine halben Sachen. Deshalb müssen in Adam alle sterben.

Das ist das dunkle Rätsel an der Grenze unseres Lebens: Der Tod. Das ist das, was uns alle hier vereint, ohne Ausnahme: Dass wir Todeskandidaten sind. Das ist eine unumstößliche Tatsache: Dass wir sterben müssen.

Mit dieser Tatsache gehen Menschen ganz unterschiedlich um. Manche verschließen davor ein Leben lang die Augen: „Herr Pfarrer, reden Sie aber ja nicht vom Sterben“, sagt mir beim Hausbesuch die Ehefrau des Mannes, den ich besuchen will und der todkrank im Bett liegt. Und von Ludwig XIV, dem Sonnenkönig, wird erzählt, dass er jedes mal alle Vorhänge zuziehen ließ,

wenn auf der Straße vor dem Schloss ein Leichenzug vorbeikam. Aber der Tod lässt sich nicht ignorieren. Eines Tages ist er da.

Andere versuchen, ihn zu verharmlosen: Da wird er dann „lieber Bruder Hein“ genannt. Oder als der große Erlöser willkommen geheißen. Franz von Assisi nennt ihn in seinem Sonnengesang den „Bruder Tod“ und preist ihn sogar. Aber der Tod lässt sich nicht verharmlosen. Er ist brutal und schmerzhaft – wenn nicht für die Verstorbenen, dann für die Angehörigen.

Die nächsten verherrlichen ihn. Wie viele, die in irgendwelchen Kriegen elend verreckt sind, wurden zu Helden hochstilisiert. Wie viele Jugendliche ziehen sich schwarze Klamotten an, treffen sich auf einem großen Friedhof und finden den Tod einfach cool. Aber der Tod ist nicht herrlich. Und nicht cool. Er macht das Leben ganz eng und klein und löscht es schließlich aus.

Egal ob wir den Tod verleugnen oder verharmlosen oder verherrlichen – die Tatsache Tod ist eine todsichere Sache.

In unserem Bibelwort nun heißt es, dass der Tod nicht einfach eine biologische Notwendigkeit ist. Nicht ein unwandelbares Naturgesetz. Nicht eine drohende Schicksalsmacht. Sondern dass da etwas ganz anderes dahintersteckt. Dass der Tod nämlich mit der Trennung von Gott zu tun hat. Jenner Trennung, die damals Adam und Eva vollzogen haben. Als sie sich von Gott losgesagt haben. Als sie den Garten Eden verlassen mussten.

Damals kam der Tod ins Leben. Er ist eine Folge der Sünde. Das schreibt Paulus

auch einmal: „Der Tod ist der Sünde Sold.“ Der Tod ist die Endstation der Sünde. Und mit jedem Sterben erlebt ein Mensch am eigenen Leib wieder das, was damals geschehen ist, als Adam und Eva sich von Gott, dem Leben in Person, losgerissen haben.

Das meint Paulus, wenn er schreibt, dass „*sie in Adam alle sterben*“. Dahinter steckt letztlich das Todesurteil Gottes, das er damals gesprochen hat. „Mensch, du bist frei, auch ohne mich zu leben. Aber du lebst dann als Todeskandidat.“ Gott macht keine halben Sachen. Deshalb gilt dieses Urteil für alle Nachkommen Adams.

Und deshalb ist der Tod nicht das große Nichts und nicht der liebe Bruder und nicht der coole Kumpel, sondern „*der letzte Feind*“. Eine zutiefst unnatürliche und widergöttliche Macht.

Dieser Macht hat sich Jesus Christus ausgeliefert. Er ist ganz und gar Mensch geworden. Nachkomme Adams. Und stand damit auch unter diesem Todesurteil. Am Kreuz von Golgatha hat er einen grausamen Tod erlitten. Und da erlebte auch er – wie Adam – jene Trennung von Gott, als er schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb müssen in Adam alle sterben. Wir alle.

(2) Gott macht keine halben Sachen. Deshalb werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

Da stehen in unserem Bibelwort zwei ganz große kleine Wörtchen: „*Nun aber*“. Dieses „Nun aber“ stellt alles auf den Kopf. Dieses „Nun aber“ verändert alles. „*Nun*

aber ist Christus auferstanden von den Toten.“

Es ist eine unumstößliche Tatsache. Jesus war tot. Das hatten die römischen Soldaten überprüft. Und die verstanden ihr Handwerk.

Nun aber lebte Jesus wieder. Das hatten viele erfahren. Auch Paulus. Damals, vor Damaskus, als ihm der Auferstandene begegnet ist. Als er aus dem Verfolger den Verkündiger gemacht hat. Und bis heute sind so viele dem Auferstandenen begegnet. Sie alle können es bezeugen: *„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.“*

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb ist er an Karfreitag nicht stehen geblieben. Deshalb war das Kreuz nicht das letzte. Dann hätte Jesus zwar unsern Fluch geteilt. Dann wäre er zwar solidarisch gewesen bis zum bitteren Ende. Aber wir wären nicht erlöst. Sünde und Tod wären nicht besiegt. Und alles wäre wie gehabt.

Das Kreuz war nicht das letzte. Auf das Kreuz folgt das leere Grab. Weil Gott keine halben Sachen macht.

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb ist die Auferweckung von Jesus Christus nicht eine einmalige Ausnahme. Ostern ist kein isoliertes Geschehen. *„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“*

Jesus ist der Erste. Dem ersten werden alle anderen folgen.

Paulus zeigt uns hier einen Fahrplan: *„Als Erstling Jesus“*. Dann *„die, die Jesus angehören.“* Alle, die zu Jesus gehören. Ich stelle mir das mal ganz konkret vor. Wie ein

riesiger Triumphzug. Jesus vornweg und alle andern hinterher. Da tauschen Petrus und Paulus Erinnerungen aus. Vor ihnen hüpfen fröhlich singend die Kinder von Bethlehem, die Herodes hat umbringen lassen. Da marschieren in strahlend weißen Kleidern die Märtyrer, die aus Rom, die aus China, die aus Nordkorea. Hinter ihnen läuft Mutter Theresa, kaum zu sehen inmitten der Ärmsten der Armen, die hoch erhobenen Hauptes neben ihr gehen. Dort ist Luther, der Zwingli noch mal die Abendmahlslehre erklärt, auch wenn das inzwischen egal ist, aber die beiden können's nicht lassen. Da sind die namenlosen Christen aus aller Herren Länder, die sich alle erkennen, weil eines sie alle verbindet, nämlich dass sie alle zu Jesus, dem Todesüberwinder, gehören. Dort sitzt Johann Sebastian Bach am Klavier und übt mit Mahalia Jackson sein neues Gospel-Jazz-Oratorium zur Ehre Gottes ein. Und zwischendrin begegnen mir immer wieder Menschen, die ich kannte, die ich beerdigt habe, an deren Grab ich stand und so manchenmal auch geweint habe. Dort drüben schlägt einer, den ich nur im Rollstuhl kannte, gerade einen Lobpreispurzelbaum. Usw ...¹

Verstehen Sie: Jesus war der Erste. Er ist auferstanden. Er lebt. Und alle, die zu ihm gehören, werden auch auferstehen. Und mit ihm leben. Das darf und soll auch für Sie gelten. Und Sie dürfen sich heute schon drüber freuen und jubelnd singen: *„Jesus lebt, mit ihm auch ich!“* Weil Gott ja keine halben Sachen macht.

¹ Diese Osterparade fand ich in einer Predigt von Prof. Michael Herbst

Dann – nächste Gruppe – alle andern. Alle werden auferstehen. Ohne Ausnahme. Alle. Auch die, die meinten, mit dem Tod wäre alles aus. Auch die, die dachten, durch den Tod könnten sie sich ihrer Verantwortung entziehen. Auch die, die glaubten, nach dem Tod würde ihre Seele in einem andern Körper weiterleben.

Alle werden auferstehen. Alle werden Jesus erkennen. Allerdings – nicht alle werden mit Jesus zusammen leben. Paulus deutet es hier nur an mit dieser Unterscheidung zwischen denen, die zu Jesus gehören und dem Rest. Aber an andern Stellen im NT steht: Auferstehung, dann Gericht. Dann endgültige Gemeinschaft mit Gott. Oder endgültige Trennung von Gott.

Deshalb lade ich ja immer wieder ein: Halten Sie sich an Jesus. Machen Sie Ihr Leben fest an ihm. Folgen Sie ihm nach. Er hat den Tod besiegt. Auch Ihren Tod.

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

(3) Gott macht keine halben Sachen. Deshalb hat der Auferstandene alle Macht.

Alles wird ihm unter die Füße getan, alles ihm unterworfen, so steht es hier. Alle Herrschaften und alle Mächte und Gewalten. Er hat ja den Tod besiegt. Die größte Großmacht. Also sind auch alle andern Mächte ihm unterlegen. Er hat alle Macht. Auch über die Mächte, die uns so mächtig zu schaffen machen.

Viele, auch heute hier, leiden unter der Macht der Angst. Angst vor der Zukunft.

Angst, in der Schule zu versagen. Angst vor dem gewalttätigen Ehemann.

Bei andern ist es die Macht des Ehrgeizes. Job, Geld, Karriere – das gewinnt eine ungeheure Macht, bestimmt das ganze Leben, zerstört eine Ehe.

Manch einer droht unter der Macht der Lüge zu zerbrechen. Viele hier werden gequält von der Macht der Krankheit.

Ich weiß nicht, wer oder was Macht hat über Sie. Wer oder was Ihr Leben schwer und klein und kaputt macht. Heute, ganz konkret. Aber ich weiß: „*Nun aber ist Christus auferstanden!*“ Und deshalb ist alles anders. Er hat die Macht. Er hat die Mächte im Griff. Er hat die Gewalten in der Hand. Er ist größer. Und all die Mächte werden nicht ewig über uns herrschen können. Der Auferstandene kann helfen. Schon heute. Und eines Tages endgültig und ein für alle mal. Die Allmacht des Auferstandenen ist allemal mächtiger als alle Mächte dieser Welt. Deshalb – noch einmal: Halten Sie sich doch an ihn. „Jesus lebt, mit ihm auch ich.“ Das gilt doch auch schon vor dem Tod. Seit Ostern ist alles anders.

Gott macht keine halben Sachen. Deshalb ist das häufigste Wort in unserem Predigttext das Wort „alle“. Weil's an Ostern um alles geht. Weil an Ostern alles auf dem Spiel steht. Und weil Gott alles gut macht. Ganze zwölf mal steht in diesen wenigen Sätzen „alle“. Drei „alle“ haben wir betrachtet: In Adam sterben sie alle. In Christus werden sie alle lebendig gemacht. Und der Auferstandene hat heute schon alle Macht. Gott macht keine halben Sachen.